

Schweizer. Schulausstellung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 41

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-239797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogischer Beobachter.

Wochenblatt für Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben von einem Konsortium der zürcherischen Lehrerschaft.

Neue Folge. V. Jahrgang.

ZÜRICH, den 10. Oktober 1879.

Nro. 41.

Der „Pädagogische Beobachter“ erscheint jeden Freitag. — Einsendungen sind an die Redaktion, Inserate an die Expedition zu adressiren.
Abonnementspreis franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. 20.
Inseratgebühr: 15 Cts. (12 Pfg.) die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Abonnements-Einladung.

Mehrfache Anfragen veranlassen uns zu der Anzeige, dass für das beginnende vierte Quartal dieses Jahres nur direkt bei uns abonniert werden kann, nicht aber bei den Postbureaux. Die einfachste Art des Abonnements ist: uns den diesfälligen Betrag von Fr. 1. 20 Cts. in Frankomarken einzusenden.

Die Expedition des Pädagogischen Beobachters:
Buchdruckerei J. Schabelitz, 6 Stüssihofstatt, Zürich.

Schweizer. Schulausstellung.

(Fortsetzung.)

III. Wie gestaltet sich die finanzielle Seite einer Schweiz. Schulausstellung?

Die finanzielle Seite des Unternehmens zu berühren erscheint schwierig, da bei Aufstellung eines Budgets eben nur muthmaassliche Faktoren in Betracht gezogen, nur ideale Gesichtspunkte geltend gemacht werden können. Bei Benützung und Verwerthung aller freiwilligen Arbeit, die nur denkbar herbeizuziehen wäre, die aber vom schweizer. Lehrerstand gewiss in ausreichender Weise geleistet würde, ferner bei dem Grundsatz, dass sich die Schulausstellung eigentlich kostenfrei zu fondiren hätte, d. h. dass die einzelnen Ausstellungsobjekte ihr im Allgemeinen gratis zu verabfolgen wären, dürften doch etwa folgende Ansätze in Betracht genommen werden.

1. Bureau und Verwaltungskosten Fr. 2000.
Es wäre nothwendigerweise ein ständiges Bureau vorzusehen. Dabei gehen wir durchaus nicht etwa von der Ansicht aus, dass hier nunmehr hohe Besoldungsposten, eidgenössische Beamten etc. geschaffen würden; nein, im Gegentheil hoffen wir, dass gerade die Oberleitung des Institutes wenigstens für die Jahre der Entwicklung der Anstalt eine freiwillige sei und dass nur die nöthigen Kräfte für untergeordnete Arbeiten als bezahlte Stellen im Budget figuriren müssten. Zürich hat jetzt schon sein ständiges Sekretariat und dasselbe hat trotz der noch nicht vollständig entwickelten Ausdehnung der hiesigen Schulausstellung Jahr aus Jahr ein volle Beschäftigung mit Arbeiten im Bureau, Ueberwachen der Sammlungen etc.; eine vollständig ausgebaute Anstalt dagegen hätte zum mindesten zwei Unterbeamte anzustellen.

2. Anschaffungen von Lehr- und Lernmitteln.
a) Bibliothek Fr. 1000
b) Physikalische und naturkundliche Apparate > 1500
c) Zeichnen, Modelle etc. > 1000

Uebertrag: Fr 3500

Uebertrag: Fr. 3500

d) Werke f. d. Anschauungsunterr. jeder Stufe > 500
e) Geographie > 500
f) Verschiedenes > 500

Fr. 5000

Auch diese Posten mögen hoch erscheinen, namentlich wenn der oben ausgesprochene Grundsatz der Gratislieferung mit in Betracht gezogen wird. Die Erfahrung hat aber bewiesen, dass inländische Produkte der Schulausstellung gerne zur Verfügung gestellt werden, dass es aber äusserst schwer hält, in ähnlicher Weise ausländische Verleger herbeizuziehen; die artigsten Bittschriften und Zirkulare bleiben gewöhnlich ohne Erfolg. Und doch sehen wir gerade in Herbeiziehung des Besten und Interessantesten aller Länder, in Parallelstellung des Einheimischen und des Fremden und in dem dadurch angeregten Erfolge eine der Hauptaufgaben einer Schweizer. Schulausstellung. Wenn einmal das Institut erstarkt und über die Entwicklungsstadien hinaus, wenn seine Ziele, sein Wirken genauer bekannt sind und es eines allseitigen Rufes sich erfreut, seine Verbindungen regelmässig geworden sind, dürfte sich die vorgesehene Summe erheblich vermindern.

3. Drucksachen Fr. 1000.

Wenn namentlich das Archiv einen allseitig wolthätigen Einfluss ausüben soll, so sind regelmässige oder zeitweilige Veröffentlichungen unumgänglich nothwendig; es dürfte sich daher der Ansatz von Fr. 1000 ebensowohl rechtfertigen, als in der Folge sich als durchaus begründet herausstellen. Einstweilen reden wir noch nicht von der Nothwendigkeit eines eigenen Publikationsorganes, indem wir hoffen, es werde sich dereinst in Verbindung mit andern pädagog. Blättern eine befriedigende Lösung finden lassen.

4. Möblirung Fr. 1000.

5. Buchbinderkonto Fr. 500.

6. Verschiedenes Fr. 500.

Diese letztern Ansätze bedürfen wol kaum der nähern Begründung. Einen Posten haben wir nun zwar noch nicht aufgenommen, er betrifft die Wanderausstellungen. Hierunter ist — wie wir später noch auszuführen Gelegenheit haben — theilweise Abtretung der Ausstellungsobjekte von Seiten der Zentralstelle an schweizerische Orte, welche für gewisse Zeitpunkte die eine oder andere Spezialausstellung zu arrangiren gedenken, zu verstehen. Die Erfahrung hat aber in diesem Punkt erst Wegleitung zu geben und wir denken einstweilen kaum, dass die Zentralstelle dabei auch stark ökonomisch mitgenommen werden sollte.

Wenn wir nun das Fazit ziehen, so erhalten wir die Summe von Fr. 10000. — eine gewaltige Ausgabe, wird man uns entgegnen, die mit den wirklichen Ergebnissen

nicht im Einklang stehen dürfte, die in kleinere Theile vermessen, wol segensreicher wirken müsste! Doch wagen wir frisch zu behaupten, dass diese Ausgabe für ein schönes vaterländisches Werk nicht zu gross ist; andere Staaten haben hierin schon Gewaltigeres geleistet, so Frankreich, das seine Schulausstellung sogleich mit 100,000 Fr. dotirte, so Petersburg, dessen Budget jährlich gegen 50,000 Fr. ansteigt, so Washington, das für sein Bureau of Education per annum etwa 25,000 Dollars verausgibt. Wenn es der Schweiz also darum zu thun ist, etwas wirklich Schönes und Grosses auf dem Gebiet der Schule zu schaffen und zu leisten, darf sie ein Opfer in dieser Richtung nicht scheuen; andere nationale Unternehmen haben schon mehr gekostet.

Sehen wir nun einmal zu, in welcher Weise diese Summe aufgebracht werden könnte, bemerken aber dabei ausdrücklich, dass die betreffenden Annahmen durchaus nur als solche angesehen werden dürfen und dass ihnen reelle Leistungen einstweilen nicht zu Grunde liegen; im Fernern gehen wir von der Ansicht aus, dass nur durch Zusammenwirken aller Kräfte etwas erreicht werden kann und eben nicht der Bund allein die ganze Last zu tragen habe. Die Subventionen würden wir auf folgende Weise vertheilen, vorausgesetzt, dass eben die bestehende Schweiz Schulausstellung einfach nach Verhältniss erweitert würde.

Bund	Fr. 4000
Regierung Zürich	> 2000
Schweizer. Regierungen . .	> 2000
Schweizer. Schulbehörden .	> 1000
Stadt Zürich	> 500 nebst Lokal.
Schweizer. Lehrerverein . .	> 500

So liesse sich ein Budget wenigstens denken und die Hoffnung ist vielleicht nicht zu kühn, dass schweizer. Gemeinsinn das Angestrebte möglich machen wird.

IV. Wie würden sich mehrere Schweizer. Schulausstellungen zu einander verhalten? Ist vielleicht Theilung der Gesamtaufgabe möglich?

Angenommen, es sollte die Idee verwirklicht werden, die seinerzeit (1876) von der Bundesversammlung bei Anlass der ersten Subvention Zürichs in den Vordergrund trat: In der Schweiz wird zukünftig jede Schulausstellung, welche sich unter Mitwirkung und Unterstützung des betreffenden Kantons organisirt, als schweizerisches Institut anerkannt und vom Bunde angemessen unterstützt — so liegt nahe, dass gar bald etwa folgende Orte an die Gründung Schweiz. Schulausstellungen sich ebenfalls machen: Luzern, Solothurn, Basel, St. Gallen, Aarau, Frauenfeld, Chur, Neuenburg, Genf etc., es müssten also mindestens 12 Konkurrenzanstalten erwachsen. Eine Theilung der allgemeinen grossen Aufgabe liesse sich jedoch kaum in Aussicht nehmen und würde dem allgemeinen Bedürfniss in keiner Weise dienen. Was hülfe es z. B. der Lehrerschaft der Ostschweiz, wenn sie in St. Gallen die Abtheilung Schultensilien, in Frauenfeld diejenige der Musikinstrumente und Gesangslehrmittel, in Zürich physikalische Instrumente, in Aarau Schulbibliotheken etc. zur Darstellung gebracht sähe — wo wäre wünschbare Anregung? wo die nothwendige Uebersicht? Ueberall und nirgends. Theilung der Aufgabe ist also unmöglich, um so weniger als die Theilung wol unendlich werden dürfte und weil die einzelnen Gebiete nicht auseinander gerissen werden können.

Wenn nun aber umgekehrt jede Schulausstellung Alles umfassen will, wo ist dann der Gewinn? Lässt sich hoffen, dass die verschiedenen Schulbehörden und Verlagshandlungen stets alle gleichartigen Institute freudig und gern unterstützen? — Ich glaube nicht daran und die Erfahrung spricht nicht dafür; die auszustellenden Objekte müssten somit grösstentheils angekauft werden, während sie einer

einzigem, einheitlichen Zentralstelle gerne gratis zur Verfügung gestellt würden. Welcher Verlust an Betriebskapital durch Konkurrenz demnach zu erleiden wäre, lässt sich einsehen.

Könnte aber von den verschiedenen Schulausstellungen je ein Ganzes erzielt werden?

Nein — sobald man nicht auf ein grosses Produktionsfeld angewiesen ist, sobald Konkurrenz jedes Institut innert eng gezogene Grenzen spannt, ist Verfolgung eines grossen Zieles mit ungeahnten Schwierigkeiten verbunden. Es kämen also zum grossen Theil an den verschiedenen Ausstellungszentren mehr lokale Rücksichten zur Geltung und der Charakter und Name: Schweizer. Schulausstellung würde mehr oder weniger illusorisch. Ueberall etwas — nirgends Alles, wäre das Endresultat.

Was der Betrieb einer Schulausstellung erfordert, wissen wir Zürcher jetzt aus Erfahrung. Seit einem Jahr haben wir ein ständiges Bureau errichtet und dasselbe hat fortwährend Arbeit in Hülle und Fülle, die grosse Summe freiwilliger Leistungen nicht einmal eingerechnet. Welcher Verlust an Mitteln und Arbeitskraft aber, wenn nun jede Anstalt ihr eigenes Bureau in Aussicht zu nehmen hat? Und ohne ein solches kann wiederum eine Schweizer. Schulausstellung den ihr gemachten Anforderungen nicht Genüge leisten. Für Anfragen aber ist es beinahe gleich, ob sie von Bern, Basel, Zürich etc. aus beantwortet werden, d. h. ein Bureau erfüllt seinen Zweck so gut wie viele, wo nicht noch besser.

Kann eine Schweizerische Schulausstellung mit freiwilliger Arbeitsleistung auskommen?

Wenn viele Institute existiren, also nirgends die nothwendige Unterstützung vorhanden ist, erweist sich dies als die einzige Möglichkeit des Betriebes. Alle Hochachtung vor der Hingebung an edle Ziele, vor der Uneigennützigkeit der Interessen; doch das genügt für Durchführung der schweizerischen Idee nicht, die Arbeit lässt sich nicht in geordneter Weise bewältigen und darunter leiden dann die verschiedensten Faktoren. Einer gut organisirten Schweizer. Schulausstellung müssen die nothwendigsten, unerlässlichsten Mittel zu richtiger Durchführung der Idee an die Hand gegeben werden und dies sind, wie oben schon angedeutet, nicht etwa direktoriale Beamten, sondern nur die nothwendigen ständigen Unterbeamten.

Hat diese Organisation Aussicht auf Erfolg bei Theilung? Wol kaum.

Liesse sich unter verschiedenen Schulausstellungen, die alle schweizerisch sein wollen, eine Art Verband denken? für sie ein gemeinsames Reglement etc. ausarbeiten?

Wenn Vieltheilung als das Beste anerkannt werden könnte, wäre ein solches Vorgehen schon um des lieben Friedens willen geboten; grosser Nutzen aber bei den Verhältnissen, welche Konkurrenz schafft, nicht einzusehen. Jedes Institut würde wahrscheinlich seine Interessen doch als die nächstliegenden ansehen und sich an gewisse allgemeine Bestimmungen nur formell halten.

Wäre von der durch Konkurrenz erweckten erhöhten Thätigkeit der einzelnen Schulausstellungen viel zu erwarten? Summarisch genommen würde von den 12 oder mehr Kommissionen wol mehr Material gesammelt, mehr Arbeit geliefert, als wenn nur eine Zentralstelle sich in Angelegenheiten bethätigt; aber dann liegt grosse Gefahr darin, dass in übergrossen Eifer ohne Wahl und Kritik Alles aufgenommen wird, was sich gerade bietet, und das wäre vom Uebel. Sobald aber eine Zentralstelle zu den lokalen, — wir werden diesen Gedanken das nächste Mal näher ausführen, — also nicht zu Konkurrenten in das Verhältniss der unterstützenden und berathenden Mutteranstalt tritt, kehrt sich die Sache um, die einzelne Arbeit kommt dann dem Ganzen zu gut, findet richtige Verwerthung und hat Ziel und Resultat. Also wiederum ist eine einheitliche Institution ge-

